

## Ansichtssache ?!

Predigt zu Apostelgeschichte 9,1-19 am 1. Advent 3. Dezember 2017

Braunschweiger Friedenskirche- Pastor Dr. Heinrich Christian Rust

Adventszeit! Zeit der Lichter! Sie verzaubern diese dunklen Tage. Aber konzentrieren wir uns nicht zu sehr auf die Illumination (Beleuchtung), sondern auf den, der selber das Licht ist, auf Jesus!

**Ich bin das Licht der Welt. Jeder der mir folgt, wird nicht in der Dunkelheit bleiben, sondern das Licht des Lebens haben.** **Johannes 8,12**

Ich kam ins Schmunzeln, als ich in dieser Woche einen Artikel zu dem vergessenen Maler der Hochrenaissance Lorenzo Lotto las. Die beiden Journalisten hatten sich auf den Weg in die entlegenen italienischen Alpendörfer gemacht; dort wollten sie die Bilder beurteilen, die in einer Dorfkirche waren. Doch es war alles düster. „Hier ist Kuhnacht! Alles dunkel!“ sagten sie sich. Aber sogleich konnten sie eine Beleuchtungsanlage ausmachen, die allerdings nur funktionierte, wenn man eine Münze einwarf. Da sie keine Münzen dabei hatten, wechselten sie im nahegelegenen Kiosk. „Illuminazione solo per un Euro!“ gab die Dame im Kiosk freundlich zu bedenken. „Erleuchtung gibt es nur für ein Euro!“

Was investieren wir nicht alles, um das „Licht des Lebens“ zu bekommen? Was investierst Du dafür? Oder reichen Dir die Illuminationen zur Advents- und Weihnachtszeit zur Ausblendung aller Dunkelheiten Deines Lebens und dieser Welt? Und: Was ist denn das „Licht des Lebens“ und was ist denn eigentlich die Dunkelheit?

Ich habe in diesen letzten Tagen so oft darüber nachgedacht und dabei eine für mich herausfordernde Beobachtung gemacht: Kann es sein, dass die Menschen, die sich wie Lebensjournalisten anmaßen, alles zu beleuchten und zu bemessen, selber verblendet sind? Kann es sein, dass Menschen, die der festen Überzeugung sind, dass sie das Richtige sagen und tun, dennoch im Sumpf der verkehrten Verblendung umherirren?

Da begegnet mir ein schon älteres christliches Ehepaar. Sie lieben es, ihre Wohnung und ihr Haus extrem zu beleuchten. „Es ist doch das höchste Fest!“. Zu Weihnachten kommen ihre studierenden Kinder zu Besuch. Doch in diesem Jahr ist es schwierig: Die Kinder sind sehr umweltbewusst und lehnen eine solch stromverzehrende Beleuchtung ab. „Wenn ihr das macht, kommen wir nicht!“ geben sie unwiderruflich zu verstehen. Der Vater ist entsetzt: „Das haben wir immer gemacht. Wir machen es doch nicht für uns, sondern für unseren Herrn Jesus! Es bleibt dabei! Es wird beleuchtet, mit oder ohne euch!“ – Du Mutter hört das Telefonat mit wehem Herzen. - Nun ist erst einmal Funkstille. Ob die Familie nun zusammenkommt, wird sich wohl an der Beleuchtung entscheiden. – Ist das Ansichtssache? Wer lenkt hier ein? Leben wir heute in einer anderen Zeit?

Einen Tag später erzählt mir jemand, wie es bei ihm auf der Arbeitsstelle im Frühstücksraum zu einer Auseinandersetzung gekommen ist. Es ging wohl um die Frage, wie eine Flüchtlingspolitik in Europa richtig ist. In dieser Frage scheiden sich ja bekanntlich mache Geister, bzw. Sondierungsgespräche scheitern an diesem Punkt. Jeder meint, dass er hier eine „rote Linie“ nicht überschreiten dürfe. Doch

in diesem Fühstücksraum wurde es rot: Einer zückte schließlich sein Messer und bedrohte den, der hier anderer Meinung war. Tatütata! Nicht Halleluja- da war es Kuhnacht- da war es düster!

Kann es sein, dass viel Dunkelheit in dieser Welt deshalb entsteht, weil einzelne Menschen oder Gruppen, oder einzelne Nationen meinen, dass sie die besten Lösungen, Antworten in dieser komplexen Welt haben. Sie sind sich ihrer Rechtschaffenheit so gewiss, dass sie dafür kämpfen, dafür den Dialog abbrechen oder den Andersdenkenden abweisen und sich abschotten. „Dann eben nicht!“ Da werden die Feinde des Lebens an den Pranger gestellt oder es wird ihnen gedroht, dass man sie „platt macht“, aushungern lässt oder sie straft. Wird so das Licht des Lebens leuchten zu dieser Adventszeit?

Kann es sogar sein, dass Christen, die zur Adventszeit das Licht besingen, sich immer mehr distanzieren von den Menschen, die sie eigentlich gewinnen wollen? Denken wir an das ältere Ehepaar, die für Jesus mit aller Stromkraft leuchten wollen, - auch wenn sie damit einen weiteren Keil zwischen sich und ihre Kinder treiben. Was leuchtet denn da auf?

In diesem Reformationsjahr wurde viel über die Segnungen der Reformation durch Martin Luther gesprochen. Zur Recht, denn Luther hatte wirklich eine wunderbare Erleuchtung als er erkannte „Allein aus Gnade sind wir gerettet!“ – Doch um diese helle Fackel der Erkenntnis ins Land zu tragen, ermutigte er nur wenige Jahre später dazu, jene zu vernichten, sie zu ersäufen und zu verbrennen, welche diese protestantische Sicht nicht teilten. Ansichtssache?- In der sich anschließenden Zeit des Dreißigjährigen Krieges verloren ein Drittel der Menschen in Deutschland ihr Leben, und viele mit der Fackel ihrer Überzeugung in der Hand.

Kann es sein, dass man fromm ist, aber dennoch verblendet? Denken wir an das Wort an die Gemeinde zu Laodicea „ Weil du blind bist“ (Offb 3,14ff) heißt es da. Augensalbe muss erworben werden. Kann es sein, dass ich meine funzelhafte Erkenntnis mit der leuchtenden Wahrheit Jesu vertausche? Dass ich Augensalbe brauche, damit es Advent wird und nicht nur Strom vom Netz?

2

---

Advent kann so etwas wie eine Zeit der Augensalbung sein. Da sollen uns neu die Augen geöffnet werden für den, der das Licht dieser Welt, das Licht des Lebens ist: In die diversen Dunkelheiten des Lebens soll dieses Christuslicht hell aufleuchten: In meinem privaten Leben. In deinem privaten Leben, in der Familie, in der Nachbarschaft, auf der Arbeitsstelle, in den Kirchen und Gemeinden, in unserem Ort und unserem Land – ja , in dieser Welt! Es ist nicht nur mein Licht, sondern das Licht der Welt, das im Advent aufleuchtet!

Kann es sein, dass man für die Sache Gottes eifert, aber dabei die Sache Jesu mit Füßen tritt?

Ich finde diese Adventszeit herausfordernd, weil ich spüre, dass es eine Zeit ist, in der richtige Ansichten zu einem verkehrten Umgang miteinander führen können. Wir brauchen es, dass dieser Jesus uns neu ansieht und uns die Augen für uns selber und für diese Welt öffnet! So lautet auch das Thema meiner Predigt

**Ansichtssache?!**

Bei diesen herausfordernden Fragen wurde ich immer wieder an einen Mann erinnert, der wohl sehr gut verstehen kann, was es bedeutet mit der „Fackel“ der eigenen religiösen Erkenntnis und Gottesfurcht, bei anderen das Licht auszupusten und sie zu vernichten, durch Worte und durch Taten. Ich spreche von einem Mann, der seinerzeit in der heutigen Türkei geboren wurde, jedoch jüdischer Herkunft war. Er kam offensichtlich aus einem wohlhabenden Elternhaus, zumal er eine der besten Ausbildungen seiner Zeit genießen durfte.

Ich spreche von Saulus von Tarsus, der zum Paulus wurde. Saul war durch sein Studium der Thora, der alttestamentlichen Bücher zu einem „Eiferer“ geworden. Er war also sehr gottesfürchtig. Es war ihm ein Graus, wenn Leute Gottes Wort nicht ernst nahmen oder es verdrehten. Und nun gab es noch jene Juden, die sich zu diesem Jesus von Nazareth bekannten. Für Saul war eine rote Linie erreicht. Er besorgte sich die offizielle Erlaubnis, diese Leute, die jenen Jesus als Messias verkündigten, zu verfolgen und auszurotten. Wehret den Anfängen! Doch dann wurde aus dieser Zeitenwende eine persönliche Wendezeit.

### Die Kehrtwende im Leben von Saul - Apostelgeschichte 9,1-19

Saulus führte weiterhin einen wütenden Kampf gegen die Jünger des Herrn. Er drohte ihnen mit dem Tod und war entschlossen, die Gemeinde auszurotten. Auch in Damaskus wollte er die Anhänger der neuen Lehre aufspüren, um sie alle – Männer wie Frauen – in Ketten nach Jerusalem zu bringen. Zu diesem Zweck wandte er sich an den Hohenpriester und bat ihn um Briefe ´mit einer entsprechenden Bevollmächtigung`, die er den Synagogen in Damaskus vorlegen wollte.

Als er nun nach Damaskus unterwegs war und die Stadt schon fast erreicht hatte, leuchtete plötzlich vom Himmel her ein Licht auf. Von allen Seiten umgab ihn ein solcher Glanz, dass er ´geblendet` zu Boden stürzte. Gleichzeitig hörte er, wie eine Stimme zu ihm sagte: »Saul, Saul, warum verfolgst du mich? « –

»Wer bist du, Herr?«, fragte Saulus. Die Stimme antwortete: »Ich bin der, den du verfolgst; ich bin Jesus. Doch jetzt steh auf und geh in die Stadt! Dort wird man dir sagen, was du tun sollst.« Die Männer, die mit Saulus reisten, standen sprachlos ´vor Bestürzung` dabei; sie hörten zwar die Stimme, sahen aber niemand. Saulus richtete sich vom Boden auf und öffnete die Augen, aber er konnte nichts sehen. Seine Begleiter mussten ihn bei der Hand nehmen und nach Damaskus führen. Drei Tage lang war er blind, und er aß nichts und trank nichts.

In Damaskus lebte ein Jünger ´Jesu` namens Hannanias. Zu ihm sagte der Herr in einer Vision: »Hannanias! « – »Ja, Herr?«, erwiderte Hannanias. »Geh in die Gerade Straße«, befahl ihm der Herr, »und frage im Haus des Judas nach einem Saulus aus Tarsus. Du musst Folgendes wissen: Saulus betet, und in einer Vision hat er gesehen, wie ein Mann namens Hannanias in sein Zimmer tritt und ihm die Hände auflegt, damit er wieder sehen kann.« »Herr«, entgegnete Hannanias, »von den verschiedensten Seiten habe ich erfahren, wie viel schreckliche Dinge dieser Mann in Jerusalem denen angetan hat, die zu deiner Gemeinde gehören. Außerdem ist er von den führenden Priestern dazu ermächtigt, hier in Damaskus alle zu verhaften, die sich zu deinem Namen bekennen.« Aber der Herr sagte: »Geh ´trotzdem` zu ihm! Denn gerade ihn habe ich mir als Werkzeug ausgewählt, damit er meinen Namen ´in aller Welt` bekannt macht – bei den nichtjüdischen Völkern und ihren Herrschern ebenso wie bei den Israeliten. Und ich will ihm zeigen, wie viel er ´von jetzt an` um meines Namens willen leiden muss.«

**Da machte sich Hannanias auf den Weg und ging in jenes Haus. Er legte Saulus die Hände auf und sagte: »Saul, mein Bruder! Der Herr selbst – Jesus, der dir auf deiner Reise hierher erschienen ist – hat mich geschickt. Er möchte, dass du wieder sehen kannst und mit dem Heiligen Geist erfüllt wirst.« Im selben Augenblick war es, als würden Schuppen von Saulus’ Augen fallen: Er konnte wieder sehen! Saul stand auf und ließ sich taufen.**

**Und nachdem er etwas gegessen hatte, kehrten seine Kräfte zurück.**

Das Licht kommt nicht nur zu den Hirten auf dem Feld, zu denen, die in den Ställen dieser Erde ihr Dasein fristen müssen. Es kommt auch zu jenen, die sehr wohl zur Elite gehören. Es kommt auch nicht nur zu denen, die nach Gott suchen, sondern auch zu jenen, die meinen, Gott schon gefunden zu haben. Das Licht des Lebens öffnet die Augen der Verblendeten, die doch angeblich so viel sehen und erkennen. Doch- wie kann das geschehen?

## **1 Offenbarung- Die neue Sicht von Jesus**

Paulus erzählt in einer parallelen Geschichte (Apg 22) davon, wie er dabeistand, als man einen Christen steinigte. Er empfand es als richtig und als seine Verantwortung, für eine reine Lehre im Judentum einzustehen. Koste es, was es wolle. – In seiner tiefen Religiosität hat er jedoch Gott „verpeilt“. Denn dieser Gott, den er eifernd dienen wollte, hat sich in Jesus offenbart. Und nun meldet sich dieser Jesus, der nicht nur für eine Lehre steht, sondern für das Leben. Ja, - Gott hat sich selber in ihm verausgabt, hingegeben. Durch Jesus ist das Leben in der Gegenwart Gottes erst möglich. Und dieser Jesus offenbart sich nun auf eindruckliche Weise diesem Gotteseiferer und Schriftenkenner Saulus. Dieser war zu der Zeit etwa im Alter von Anfang 40 Jahren.

Interessanterweise begegnet Jesus ihm nicht mit einem Wort aus den heiligen Schriften. Christus spricht ihn direkt und machtvoll an. Ein helles Licht leuchtet auf. Er hört eine Stimme „Saul, Saul, warum verfolgst Du mich?“

Jesus meldet sich bei ihm mit einer Frage, die eine gravierende Aussage beinhaltet. Es ist ein Schock. Saul fragt nach, wer es ist, der da mit ihm spricht. „Ich bin der, den du verfolgst. Ich bin Jesus!“

Wie offenbart sich Jesus Dir? Vielleicht hast Du nicht solche machtvollen Zeichen, vielleicht nicht ein solches Licht oder eine hörbare Stimme, aber dieser Jesus meldet sich dennoch zu Wort. Heute, hier, jetzt – durch diese Geschichte.

„Warum lehnt Du mich ab und jene, die mir nachfolgen?“ – „Warum bist Du so stolz auf dein Wissen und deine Erkenntnisse, aber du erkennst nicht mich, den lebendigen Gott? Du meinst, Du könntest Gott ohne mich, ohne Jesus gut erkennen und damit gut leben?“

Jesus lockt dich heraus in dieser Adventszeit. Er lockt dich, indem er dir so viel Gutes zukommen lässt. Hörst Du ihn?

Jesus lockt aber nicht nur- zuweilen blockt er auch, d.h. – er überlässt dich deiner inneren Leere und deinen anmaßenden, stolzen Fragen.

Und er kann auch schocken, so wie Saulus es hier erfährt. Da kommt etwas in dein Leben, damit rechnest du nicht. Das verschlägt dir den Atem, das verstehst du nicht. Du fühlst die Ohnmacht, die Saul auch gespürt haben muss, als er nicht mehr aufrecht darüber wachen konnte, dass alles mit rechten Dingen zugeht. Nun lag er auf seinen Knien und konnte nichts mehr so sehen wie zuvor. Das helle Licht hat ihn geradezu blind gemacht. Später einmal bezeugt er es mit den drastischen Worten

„ Was ich früher für einen Gewinn angesehen habe, das ist aus heutiger Sicht für mich wie Dreck!“  
(Phil 3,7)

Einige sind vielleicht heute dabei, die Jesus immer nur aus der Distanz folgen und so allerhand Kritisches an den „lieben Christen und an der Gemeinde“ finden. Wie lange willst du so auf der Beobachterbank sitzen, wo man alles angeblich so viel besser weiß? Wie lange willst du dein Leben selber meistern ohne den Meister? Wie lange willst Du selber die Fackeln deiner Wahrheit durch diese Welt tragen, ohne das Licht des Lebens in Dir zu tragen? Wie lange soll das noch gehen?

## **2      Aufstand und Abstand- Die ersten Schritte**

Wendezeit- Das ist nicht erst dann angesagt, wenn du alles verstehst; das ist auch nicht erst, wenn du am Boden liegst, weil Jesus sich dir mächtig offenbart. Heute ist deine Wendezeit. Heute soll das Licht dieser Welt dich neu berühren. Wo Jesus ist, da ist Licht. Dieses Licht ist so anders, als alles, was du siehst und erkennst.

Kürzlich hatte ich einen sehr eindrücklichen Traum. Ich sah eine ganze Reihe von Menschen. Sie alle waren irgendwie engagiert und wollten das Leid und Elend dieser Welt verringern und bekämpfen. Sehr engagierte Leute! Doch sie eiferten und eiferten, aber ohne Erfolg. Dann sagte ihnen jemand und tippte jeden dabei persönlich an: „Du musst dich entscheiden! Entscheide dich, ob du ganz Jesus nachfolgst, ob dein Leben ihm gehört. Mach keine halben Sachen mehr. Entscheide Dich!“ Erschrocken war ich, weil es alles Menschen waren, die sich bereits in der Gemeinde Jesu engagierten. Brauchen wir Bekehrten denn eine neue Entscheidung?

Ja! „ Heiß oder kalt! Ja oder nein!– Keinen Übereifer mehr, keine eigenwilligen und stolzen Gesten mehr! Sondern loslassen und auf die Knie gehen: „ Hier bin ich, Herr Jesus!“

5

Wenn Gottes Licht durch Jesus uns so nah kommt, dann kann es sein, dass wir wie geblendet sind. Wir erkennen nichts mehr. Wir sind auf die Hilfe anderer angewiesen. Doch als erstes muss Saulus das tun, was dieser Jesus ihm sagt: „Steh auf! Geh! Dann wird man dir sagen, was du tun sollst!“

Hier ist noch keine große Berufung sichtbar- sondern der blinde und geschockte Saul sieht nichts mehr. Er weiß nur eins: Ich muss das tun, was Jesus sagt. – Die mit ihm waren, haben zwar irgendwie mitbekommen, dass da etwas Besonderes geschehen sein muss, aber sie haben es nicht verstanden, wer da spricht. Wenn Jesus mit dir spricht, werden es diejenigen, die eng bei dir sind, wohl auch irgendwie mitbekommen, aber sie werden es nicht zuordnen.

Aber du! Steh auf! Bleib nicht liegen! Tue den nächsten Schritt! Verlass dich auf die Stimme Jesu mehr, als auf dein Wissen, deine Erfahrung, dein Können! Und dann geh die nächsten Schritte, auch wenn du noch nicht genau weisst, wie es weitergeht. In Apostelgeschichte 22 berichtet Saulus davon, wie er eine Offenbarung darüber bekommt, dass ein Hannanias zu ihm unterwegs sei. Drei Tage des Wartens, des Ablegens des alten Lebens. Drei Tage des genauen Hinhörens schließen sich an.

Diese Tage sind wie Inkubationstage, Tage der Reifung. Es wird etwas Neues, etwas völlig Neues sein. Die Seele braucht Zeit. Da wird aus einem erhabenen stolzen Saulus ein dienender demütiger Paulus, denn er empfängt eine neue Berufung für sein ganzes Leben.

### 3 Berufung – Die Bestimmung meines Lebens

„Ich habe ihn als Werkzeug auserwählt, damit er meinen Namen in aller Welt bekanntmacht!“ Diese Worte hört der Jünger Hannanias. Gott gebraucht andere Menschen, damit wir unsere Berufung klarer erkennen. Nun hat Saulus eine sehr umfassende Berufung. Später bezeugt er, dass er diese Berufung wohl schon im Mutterleib von Gott bekommen hat (Gal 1,15).

Er übergibt sein ganzes Leben Jesus und weiß, dass er nur in der Abhängigkeit von Jesus diese Berufung leben kann. Er empfängt den Heiligen Geist. Der Geist, der auch in Jesus lebt und wirkt. Ohne den Heiligen Geist können Berufungen zwar gehört werden, aber nicht wahrgenommen werden. Und dann lässt er sich taufen. Damit sagt er öffentlich „Ja“ zu Jesus und auch zu seiner Gemeinde. Eines soll er auch wissen: Wenn er in der Berufung lebt, die Gott für sein Leben hat, dann geht nicht immer alles einfach. Er wird auch erfahren, wie Jesus abgelehnt wird, wie man das Licht nicht will. Es gibt so etwas wie die Gemeinschaft mit den Leiden Jesu, wenn wir in unserer Berufung leben. Die Leidenschaft Jesu ist immer auch mit seinen Leiden verknüpft.

Vielleicht wartest Du noch auf einen Hannanias, der dir klar sagt, was deine Berufung ist. Vielleicht hat Gott es aber schon lange in dein Herz gelegt. Und eines sollst du auch wissen: All das, was dieser gelehrte Saul gelernt hatte, all seine Begabungen kommen zum Einsatz. Aber im Vergleich zu der Gemeinschaft mit diesem Licht, mit diesem Jesus, ist die Frage nach der Kompetenz nebensächlich.

**Berufungen wachsen, wo Jesus immer mehr von unserem Leben erfüllt.** Jeden Tag, jeden Atemzug. Egal, wo er uns dann hinführt durch seinen Geist, ob wir einen einzigen Menschen begleiten und ihn im Namen Jesu dienen sollen, oder ob wir etwas Neues starten oder evtl. sogar international unterwegs sein sollen. Der Umfang deiner Berufung ist nicht entscheidend. Vergleich dich nicht mit anderen. Eines solltest du allerdings wissen: Nicht du hast die Sache Jesu, deine Berufung in der Hand. **Gebrauche deine Frömmigkeit, deinen Glauben nicht wie ein Tool, wie ein Werkzeug, das du einsetzt. Berufung geschieht da, wo du ganz in Jesu Hand bist, wo du ein Werkzeug in seiner Hand bist.**

So möchte ich dir heute – ähnlich wie es einst ein Hannanias tat- sagen: Du bist ein auserwähltes Werkzeug in der Hand Jesu! Nimm diese Berufung an. Es ist eine Abhängigkeit von Jesus, die dich in eine ungeahnte Freiheit führt. Eine Freiheit von Menschenangst, eine Freiheit von dir selber.

**Ansichtssache? !**

**Ja, es ist Ansichtssache, wie Du Jesus siehst.**

**Ja, es ist Ansichtssache, dass Jesus dich sieht und dich beruft.**

**Wo Jesus ist, da ist das Licht des Lebens. Da ist Advent, die Ankunft Gottes in unserem Leben- Da schaut er uns an und sagt: Du bist ein auserwähltes Werkzeug in meiner Hand. Weil ich dein Licht bin, sollst Du ein Licht in dieser Welt sein!**

Adventszeit- Zeit des Lichtes- aber auch Zeit der Wende.

So kann es heute für uns eine lebensumfassende Wende sein, wenn wir aufstehen und ihm nachfolgen. Ihm, der uns sagt:

Jeder der mir folgt, wird nicht im Dunkeln bleiben, sondern das Licht des Lebens haben. (Jh 8,12)

Es gibt diese persönliche Wendezeit. Aber es gibt auch eine Wendezeit in der gesamten Kirche Jesu Christi in dieser Welt. Es ist nicht nur eine Erneuerung, ein wenig mehr Reformation. Wir erleben in dieser Zeit eine Bekehrung der Bekehrten neu zu Jesus. In diesem Jahr hat Gottes Geist klar und offen zu unterschiedlichen Frauen und Männern, die in leitender Verantwortung in unserem Land stehen gesprochen, zu Bischöfen, zu Leitern von Kirchen und Gemeindeverbänden, von leitenden Frauen und Männern in den unterschiedlichen Konfessionen und Gemeinschaften. Erst kürzlich saßen wir mit etwa 30 Personen zusammen in einer Klausur. Wir alle haben den Eindruck, hier begegnet uns das Licht des Lebens, Jesus, neu. Er will dass wir unsere eigenen Überzeugungen einmal hinten anstehen lassen. Er will seine Gemeinde neu sammeln, denn sie ist ein „auserwähltes Werkzeug“. Im kommenden Jahr wollen wir mit ca. 300 leitenden Frauen und Männern aus den unterschiedlichen Kirchen und Verbänden zum Christlichen Convent Deutschland in Fulda zusammenkommen. Hell wird es da, wo wir uns nicht mehr voneinander abgrenzen, nicht mehr profilieren müssen, um unseren Platz noch zu rechtfertigen. Die Zeit der Konfessionskämpfe ist vorbei. Das ist eine Wendezeit oder eine Zeitenwende.

***Wir erleben nicht eine Ära des Wandels, sondern den Wandel einer Ära. (Papst Franziskus)***

So wollen wir auch hier in Braunschweig als Christen zusammenrücken und uns gegenseitig ermutigen. Wir gehören zum Leib Christi in diesem Ort. Verfolgen wir Jesus nicht, indem wir unseren Bruder und unsere Schwester ablehnen. Vielleicht werden wir nicht zum wütenden Saul, aber wir ziehen doch zu gern unsere Konfessionsgrenzen hoch, wie eine dicke Kirchenmauer. „Wir sind die Richtigen!“ denken wir womöglich heimlich. Die anderen sind die Lauen, die Trägen....Oh, Laodicea! Jesus sieht uns neu an als Gemeinde, als Friedenskirche, als Kirche (die dem Herrn Gehörigen) in unserem Land, in unserem Ort, in unseren Familien. Es ist nicht die Zeit zum Streiten, nicht die Zeit der Mauern, sondern die Zeit zum Anbeten, zum Mauer niederreißen.

7

Ich spüre, wie es immer heller wird, auch wenn wir uns selber neu ansehen, wenn wir uns einander in die Augen sehen. Dann sollten wir in dem anderen einen Menschen erkennen, der ein Geliebter Gottes ist.

Wo das geschieht, da erleben wir, dass Jesus den Lichtkreis weiterzieht, indem er zu seinen Nachfolgern sagt:

**Ihr seid das Licht der Welt!**

**(Matthäus 5,14)**

Warum?

Weil da, wo Jesus ist, da ist das Licht!

So habe ich Hoffnung für diese Welt und auch für unser Land, wenn Menschen ihre Schutzhelme abnehmen und sich in die Augen sehen. Ich habe Hoffnung für unser Land, wenn Verantwortungsträgerinnen und -träger nicht nur darauf achten, ihre eigenen Anliegen und Einsichten vehement zu verteidigen, sondern aufeinander zu hören und nach dem zu fragen, der das Licht dieser Welt ist.

Ich freue mich, dass wir heute hier das Mahl des Herrn feiern dürfen. Womöglich fragt der eine oder andere sich, warum wir nicht auch so wie einst Saulus ein helles Licht sehen und eine Stimme hören. Dann würden wir ja auch entschlossener bei Jesus sein.

Noch heller, noch überzeugender ist er gegenwärtig in diesen Zeichen von Brot und Kelch. Es ist nicht nur eine Illuminatio, eine Erleuchtung, sondern eine Anamnese, eine Vergegenwärtigung. Es ist ein Zeichen, dass dieser Jesus, dieses Licht des Lebens, sich mit uns verbindet. Er ist unsere Kraft. Wir leben von ihm und durch ihn und mit ihm und für ihn.

**Wo Jesus ist, da ist das Licht des Lebens. Da ist Advent, die Ankunft Gottes in unserem Leben- Da schaut er uns an und sagt: Du bist ein auserwähltes Werkzeug in meiner Hand. Weil ich dein Licht bin, sollst Du ein Licht in dieser Welt sein!**

Amen.